

HELMS-MUSEUM

AKTUELL

Nr. 19

SEPTEMBER 2010



Mitteilungen des Museums- und Heimatvereins
Harburg Stadt und Land e. V.

helms
museum

Archäologie entdecken

Liebe Leser,

der unerwartete Rücktritt des Ersten Bürgermeisters Ole von Beust und auch der Kultursenatorin Karin von Welck hat für das Helms-Museum zu einer Phase der aufgeregten Verunsicherung geführt. Es wurde sogar kolportiert, die Kulturbehörde aufzulösen. Inzwischen haben die Hamburger einen neuen Ersten Bürgermeister und ein eigenständiges Kulturressort behalten mit einem Präses, der in der Behörde kein Unbekannter ist.

Politikern gewährt man 100 Tage, bevor öffentlich Bilanz gezogen wird. Das wollen wir auch hier so praktizieren. Für unser Helms-Museum erwarten wir eine deutliche Verbesserung der Situation; denn kein Umstrukturierungsexperiment der letzten Jahre war erfolgreich. Für das Helms-Museum kann die Forderung an den neuen Kultursenator nur lauten, dass das Helms-Museum seine Eigenständigkeit in seiner einmaligen Dreifachfunktion wiedererlangt: Als historische Institution zur Bewahrung der Stadt- und Landkreisgeschichte Harburgs, als Landesmuseum für Archäologie der Freien und Hansestadt Hamburg und als Amt für die Bodendenkmalpflege der Stadt Hamburg und zusätzlich des Niedersächsischen Landkreises Harburg. Die gegenwärtige mangelhafte strukturelle Organisation kann so nicht bleiben. Veränderungen umzusetzen liegt in der Kompetenz der Politik. Wir verlangen, dass die kommenden Veränderungen auf jeden Fall Verbesserungen sind. Negative Erfahrungen haben wir zur Genüge hinter uns. In der Hoffnung, schon in der nächsten Ausgabe über Positives berichten zu können, verbleibe ich

Ihr

Peter Horuley

VORSITZENDER HELMS-MUSEUMSVEREIN

1860: Pferderennen zu Harburg

Das Horner Derby in Hamburg ist weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus bekannt. Nur wenige Eingeweihte wissen, dass auch Harburg in der Geschichte des norddeutschen Pferderennsports vor über 150 Jahren eine bedeutende Rolle gespielt hat. Die heutige Straßenbezeichnung „An der Rennkoppel“ im Ortsteil Heimfeld erinnert noch an die großen Tage des Rennsports bei Harburg. Acht Jahre lang strömten hier zu Pfingsten Freunde des Rennsports aus Nah und Fern zusammen. Nach ersten „Gehversuchen“ mit einer Rennbahn auf dem Schwarzenberg im Jahre 1846 wurde 1858 der Pferderennsport Harburgs von zwei Männern in neue Bahnen gelenkt. Der Reeder und Schiffsmakler Eduard Heins und der Obergrenzkontrolleur Backmeister, der seinem Namen stets den „Premier-Lieutenant a. D.“ hinzufügte, initiierten die Gründung des „Harburger Reit- und Renn-Clubs“, der bald an die 300 Mitglieder hatte. Ein Spaßvogel klassifizierte in den Harburger Anzeigen die Mitglieder in vier Gruppen:

- „Die 1. Gruppe: haben Pferde und können reiten;
- die 2. Gruppe: haben Pferde und können nicht reiten;
- die 3. Gruppe haben keine Pferde, können aber reiten;
- die 4. Gruppe (die größte Gruppe). Haben keine Pferde, können aber auch nicht reiten.“

Nach dem ersten Rennen 1859 wurde es 1860 professionalisiert. Die Bahn wurde auf 1390 Meter Länge erweitert, eine hölzerne Tribüne für 1500 Zuschauer war bereits gebaut:

„Die reich besetzte Tribüne, wo namentlich die Damenwelt stark vertreten war,

bot einen herrlichen Anblick, und das daselbst placirte Musik-Corps unterhielt durch sinnig gewählte Vorträge ganz trefflich, so daß Manchem die Zeit zu rasch verflossen, ...“

Sicher wurde hier der von Sarnighausen komponierte Harburger Renn-Marsch gespielt, dessen Noten man 1860 in der Buchhandlung Elkan erwerben konnte.



Die Rennen zu Harburg 1865. Holzstich aus „Ueber Land und Meer“ nach einer Zeichnung von August Beck

Das ganze Jahr über lag die Rennbahn frei und offen da. Ein breiter Fußweg führte mitten über das Gelände. Nahen aber die Pfingsttage, dann entwickelte sich geschäftiges Leben auf dem Platze. Fahnenmasten wurden aufgerichtet, Absperrungen vorgenommen und Restaurationszelte errichtet. Am 1. und 2. Pfingsttag, manchmal auch noch am Dienstag nach Pfingsten, fanden die Rennen statt. Rennsportbegeisterte aus Hamburg, Lüneburg und Celle, besonders aber Bauern aus den Pferdezuchtgebieten der Umgebung vom Land Kehdingen bis hin zur Winsener Marsch waren stark vertreten. Neben den hohen Offizieren der hannoverschen Armee, die in Galauniform einherschritten, sah man prominente Persönlichkeiten vom Amt und Magistrat in hohen Hüten im Publikum. Das gesellschaftliche Ansehen

Vorträge Herbst 2010

7. Oktober 2010

Wem gehörte die Himmelscheibe von Nebra?
Dr. Bernd Zich, Abteilungsleiter des Landesmuseums für Vorgeschichte, Halle/Saale

21. Oktober 2010

Die Himmelscheibe von Nebra und weitere sensationelle Funde aus der Mitte Deutschlands
Prof. Dr. Harald Meller, Landesarchäologe von Sachsen-Anhalt und Direktor des Landesmuseums für Vorgeschichte, Halle/Saale

30. Oktober 2010

Schiffe am Horizont – Die Himmelsbarke auf der Bronzescheibe von Nebra
Dr. Regine Maraszek, Referatsleiterin Sonderausstellungen des Landesmuseums für Vorgeschichte, Halle/Saale

Eintritt € 2,50, ermäßigt € 2,00

Die Vorträge finden jeweils donnerstags um 18 Uhr im Haupthaus des Helms-Museums, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg, statt.

Planetarium Hamburg

Hindenburgstraße 1b (Stadtpark), 22303 Hamburg

5. November 2010

Stonehenge in Mitteleuropa? Vorzeitliche Kreisgraben in Sachsen-Anhalt
Prof. Dr. François Bertemes, Halle

Eintritt € 8,00, ermäßigt € 5,00

Der Vortrag findet unter der genannten Adresse um 19.30 Uhr statt.

der Harburger Rennen wurde durch die mehrfache Anwesenheit des Kronprinzen Ernst August von Hannover erhöht. Selbst die in Stuttgart erscheinende „Allgemeine Illustrierte Zeitung. Ueber Land und Meer“ hat 1865 einen Bericht und den hier beigelegten Holzstich des Harburger Pferderennens gebracht:

„An der Nordgrenze des deutschen Vaterlandes haben die mecklenburgischen Rennen schon eine ganze Chronik, so alten Datums sind sie, neuern Ursprungs sind die hamburgische und harburger. Die letztern, obgleich erst wenige Jahre alt, haben sich durch ihre günstige Lage zwischen Preußen, Hannover, Hamburg und Mecklenburg bald mit zu den bedeutendsten aufgeschwungen. Der König von Hannover interessirt sich sehr lebhaft für dieselben. Der Staat gibt jedes Jahr den hohen Welfenpreis von 300 Louisd'ors, und der Kronprinz Preise zum Jagdrennen. Das Terrain ist äußerst günstig für das letztere, da es sehr glücklich conzipirt ist, um natürliche und, wenn der Ausdruck erlaubt ist,

ausgezeichnet gefährliche Hindernisse zu bieten.“

Im Jahre 1860 waren 32 Pferde am Pfingstsonntag für sechs Rennen angemeldet. Am Pfingstmontag gingen 21 Pferde an den Start, wobei beim Hürdenrennen die erwähnten ausgezeichnet gefährlichen Hindernisse auch ein Opfer forderten, wie das Buxtehuder Tageblatt vom 30. Mai 1860 zu melden wusste:

„Leicht hätte indeß dies Hürdenrennen noch einen traurigen Ausgang nehmen können, denn einer von den Reitern stürzte beim Uebersetzen einer Hürde und blieb regungslos auf dem Platze liegen. Man bracht ihn in eins der Zelte, wo sogleich ärztlich Hülfe zur Stelle war, und hier erholte sich denn zum Glück der Gestürzte recht bald. In einer Droschke wurde er darauf zur Stadt geschafft.“

Im Mai 1866 fanden die letzten Pferderennen in Heimfeld statt und unterblieben künftig wegen des verlorenen Krieges gegen Preußen.

DR. RÜDIGER ARTICUS
LEITER DER MUSEUMSPÄDAGOGISCHEN ABTEILUNG

Das Portrait

Die Jüngste ist die (Dienst)älteste

So lange wie Frau Hofmann ist noch keine Kollegin im Aufsichtsdienst beschäftigt. Sie begann vor zehn Jahren mit einem Aushilfsjob als Saalbetreuerin.

Für kurze Zeit ging sie zur Bundeswehr, und das sollte sich Jahre später noch auszahlen, denn beim Firmenvergleichsschießen belegten wir durch ihren Einsatz den dritten Platz. Wieder zurück in Hamburg hieß für Frau Hofmann auch wieder zurück ins Helms-Museum. Zunächst als Saalbetreuerin, später auch als Aufsicht in der Ausstellung.

Nachdem Sie ihr Studium beendet und später einen Feuerwehrmann geheiratet hatte, entschloss sie sich, bei uns in Vollzeit zu arbeiten. So ist sie seit 2009 verantwortliche Kassenspförtnerin im Archäologischen Museum. Was mich persönlich sehr erfreut, hat sie doch den Laden voll im Griff.

Frau Hofmann plant nebenbei die tolls-

ten Ausflüge für den Kollegenkreis. Im Mai hat sie eine Geocaching-Tour - eine Schnitzeljagd mit Navigationsgerät - rund um Winsen mit abschließendem Grillen auf die Beine gestellt, wovon die Kollegen heute noch gern erzählen.

Und so ganz nebenbei: Nachdem Sie ihren Mann mit ganz wunderbaren Rezepten bekocht hat, Leon (der Sohn) und Pepper (das Kaninchen) versorgt sind, lernt sie noch Japanisch. Von Ihrem perfekten Englisch sprechen wir erst gar nicht!

Frau Hofmann tritt immer mit einem Lächeln den Dienst an, und ihre Genauigkeit und Zuverlässigkeit zeichnen sie als verantwortungsbewusste Kollegin aus.

Sie ist eine ausgesprochene Leseratte und ein großer Fan der Hamburg Freezers. So schließt sich der Kreis, sie ist zwar die Jüngste, aber auch die erfahrenste Kollegin.

KARIN SZAKIEL
AUFSICHT/SHOP



Maren Hofmann

Prominente Harburger berichten

Zukunft durch Bildung

Karl Marx gab im 19. Jahrhundert dem Handwerk keine Zukunft. Grund seiner These war der Einsatz der Dampfmaschine und die Entwicklung der Industriebetriebe. Zugegeben, die Lampen werden nicht mehr vom Leuchtenmacher hergestellt, dem heutigen Klempner. Unsere Anzüge werden weitgehend industriell gefertigt und unsere Autos produzieren hochentwickelte Roboter und nicht mehr der Wagenschmied.

Gleichwohl ist das Handwerk fast 150 Jahre nach den Thesen von Karl Marx heute ein bedeutender und unverzichtbarer Wirtschaftszweig in Deutschland. Knapp 900.000 Betriebe mit ca. 5 Mio. Beschäftigten erwirtschaften ca. 500 Milliarden Euro. Zudem erhalten rund 500.000 Lehrlinge in den Betrieben des Handwerks eine fundierte Berufsausbildung.

Das Handwerk schöpft seine Kraft aus den Berufen und der damit verbundenen Aus- und Weiterbildung. Sie ist im Handwerk gelebte Tradition. Die Basis dafür ist die duale Ausbildung mit den Lernorten Betrieb und Berufsschule, die durch eine überbetriebliche Ausbildung in den Innungswerkstätten ergänzt wird.

Der Weiterbildung kommt eine immer größere Bedeutung zu. In Hamburg übernehmen die Innungen und die Handwerkskammer dafür die Verantwortung. Bis 2008 hatte die Handwerkskammer Hamburg drei Weiterbildungsstätten. Die gewerbliche Weiterbildung fand in der Goetheallee, die für Umweltschulungstechniken in der Buxtehuder Straße und die für das Management am Holstenwall statt.

Vor zehn Jahren stellte sich die Aufgabe, die Bildungsstätten in zeitgemäßen Schulungsräumen zusammenzuführen. Es wurde das größte Weiterbildungsprojekt des Deutschen Handwerks der letzten Jahre, vermutlich auch für die absehbare Zukunft. Für dieses wegweisende Projekt wurden gut 50 Millionen Euro investiert.

Eine Fülle von Aufgaben war für die Erreichung dieses Ziels zu erledigen: Architektenwettbewerb, Grundstückssuche, Einwerbung von Fördergeldern, Ausschreibungen, Baubegleitung. Ich

kann hier nicht auf alle Punkte eingehen. Der Standort war für mich von besonderer Bedeutung. Er musste optimal zu erreichen sein - mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie auch mit dem PKW. In Harburg an der Schlachthofstraße gab es ein Grundstück, das alle Anforderungen erfüllte. Dank des ehemaligen Bezirksamtsleiters Hellriegel bekam das Hamburger Handwerk den Zuschlag.

Ein attraktives Bildungszentrum zierte heute Harburg: Der „ELBCAMPUS“ - das Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Hamburg. Ein weiterer Sprung über die Elbe ist damit geschafft. Viele Hamburger, die diesem Standort skeptisch gegenüberstanden, sind heute hell begeistert. Wesentlich ist jedoch, dass die angebotenen Seminare und Lehrgänge gut von den Handwerkern und der übrigen gewerblichen Wirtschaft angenommen werden. Eine Vielfalt von Angeboten steht auf dem Programm: Vom Tageslehrgang bis zum vierjährigen dualen Bachelorstudium.

Das Handwerk in der Metropolregion Hamburg kann stolz auf diese Bildungsstätte sein. Es ist ein Ort, der die Zukunft des Handwerks sichert. Zum Wohle des Handwerks, zum Wohle Deutschlands und nicht zuletzt zum Wohle des Bezirks Harburg.

PETER BECKER
PRÄSIDENT DES ZENTRALVERBANDES DES
DEUTSCHEN BÄCKERHANDWERKES E. V.



Peter Becker

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Wolfgang Becker
Manfred Kröger
Klaus Wienecke
Layout: Yasmin Laumann
Anschrift: Museumsplatz 2
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: Tel. 040-42871 2643
mittwochs 10-13 Uhr
(z.Z. nicht ständig besetzt)
E-Mail: museumsverein@
helmsmuseum.de
Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000
Sparkasse Harburg-Buxtehude
Druck: Schütthe Druck/Harburg

Führungen

Führung „Spezial“

Wissenschaftler des Archäologischen Museums Hamburg und des Planetariums Hamburg führen gemeinsam durch die Ausstellung „Ein Himmel auf Erden – Das Geheimnis der Himmelsscheibe von Nebra“.

Hauptausstellung Helms-Museum,
Museumsplatz 2, 21073 Hamburg
24. Oktober 2010, 11.00 Uhr
Kosten: € 3,00, ermäßigt € 1,50



Foto: Lipták

Exkursion nach Mölln

Am 23. Oktober 2010 findet eine Exkursion nach Mölln statt. Geplant ist die Anfahrt mit der Bahn. Der Schwerpunkt der Führung wird auf den unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Stadt liegen. Nähere Daten werden in einer gesonderten Einladung bekannt gegeben.

Hinweis

Treffen der Freundeskreise der „Stiftung Historische Museen Hamburg“

Am Montag, 1. November 2010 ab 17.00 Uhr treffen sich die Mitglieder der Freundeskreise im Museum der Arbeit zum Besuch der Sonderausstellung „Werbelwelten made in Hamburg. 100 Jahre Reemtsma“.

Hinweise

Archäologisches Museum Hamburg
 Harburger Rathausplatz 5
 21073 Hamburg

Programm „Sonntagskinder“:

**19. September,
 03., 17. und 31. Oktober 2010**

Felsbild und Himmelsscheibe
 Die Sonntagskinder erkunden in der Ausstellung gemeinsam die Geschichte vom Himmelsschiff auf Felsbildern und auf der Scheibe von Nebra, erfahren Wissenswertes über Himmelserscheinungen und fertigen aus Kupferblech und Goldfolie eine eigene Himmelsscheibe an.

26. September 2010

Schiff ahoi!
 Die Sonntagskinder werden zu Bootsbauern und bauen das Modell eines steinzeitlichen Fellbootes, wie es die Jäger und Fischer der Urzeit bei ihren Fahrten auf der Elbe vor über 10.000 Jahren benutzt haben.

10. Oktober 2010

Thorshammer und Schmuck aus der Hammaburg
 Die Sonntagskinder betätigen sich als mittelalterliche Metallgießer, stellen Formen her, und im Zingguss entstehen dann ein Anhänger der Wikinger und eine mittelalterliche Fibel aus Hamburg.

24. Oktober 2010

Schmuck aus alter Zeit
 Nach originalen Vorbildern in der Ausstellung wird Schmuck aus Fimo, Kupferblech und -draht und selbst gezwirnten Bändern angefertigt.

Ab 8 Jahren
 14.00 – 16.30 Uhr
 Kosten: € 3,00 für Material
 Eintritt: Kinder bis 17 Jahre frei,
 Erwachsene € 6,00, ermäßigt € 4,00

Anmeldung unter:
 Tel. 040/42871-2497

Die Arche Nebra

Ein Kurzbesuch im Saale-Unstrut-Triasland

Die Arche Nebra liegt etwa 3,5 km außerhalb des Ortes Nebra. Der Weg dorthin ist gut ausgeschildert. Vom Parkplatz am Dorfrand von Kleinwangen sind es zu Fuß noch ca. 500 m leicht bergauf. Es fährt aber auch ein Shuttle-Bus, der im Übrigen auch eine Verbindung zum Bahnanschluss bietet.

Schon bald zeigt sich das goldgelbe Gebäude der Arche mit seiner leicht geschwungenen Form, der Barke auf der Himmelsscheibe nachempfunden und auf einem schwarzen Sockel thronend, dem Eingangs- und Servicebereich.

Es ist ein sehr ungewöhnliches Gebäude, das in offener Landschaft inmitten von Äckern und Wiesen steht. Man betritt eine Ausstellung ohne jegliches museales Flair. Mit modernsten medialen Techniken und Geräten wird die Himmelsscheibe in all ihren Facetten zelebriert.

Das Original der Himmelsscheibe wird hier nicht ausgestellt, es liegt sicher verwahrt im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle; es ist aber allgegenwärtig. In mehrere Ringe ist hier die Himmelsscheibe mit Sonne und Mond aufgeschnitten. Sie wird präsentiert, als ginge man in sie hinein, und im Inneren dieser Ringe wird sie analysiert und dem Besucher erklärt.

Im Planetarium zeigt eine 22-minütige Show, wie der Himmel vor 3.600 Jahren aussah und wie die Zeichen auf der Himmelsscheibe zu interpretieren sind.

Für Kinder wird in einem besonderen Beitrag die Kriminalgeschichte zum Raubfund in einer Kasperleaufführung über einen Monitor gezeigt.

Zu Fuß oder mit dem Shuttle-Bus erreicht man in ca. 3 km Entfernung den Fundort der Himmelsscheibe auf dem Mittelberg. Er ist mit einer blitzblanken Edelstahlkuppel abgedeckt. Darin spiegeln sich Himmel



Turm, Foto: Lipták

und Wolken in wunderbarer Weise. Unmittelbar daneben erhebt sich ein 30 m hoher, schief gebauter Turm, der eine überdimensionale Sonnenuhr darstellen soll. Die verschiedenen Sichtachsen sind vom Turm ausgehend in Beton in das Erdreich eingefügt.

176 Stufen lohnen den Aufstieg zur Aussichtsplattform; denn der Besucher wird mit einem grandiosen Rundblick über die Hügellandschaft belohnt. Der Kyffhäuser ist klar zu sehen. Wenn es Wetter und Wolken zulassen, zeigt sich auch der Brocken, die höchste Erhebung des Harzes.

Zu Zeiten unserer Vorfahren muss der Mittelberg kahl gewesen sein, sonst hätten sie – ohne Turm – nicht diesen Ausblick gehabt.

Fazit unseres Besuches: Unbedingt sehenswert!

MANFRED KRÖGER
 HMA-REDAKTION



Arche Nebra von außen
 Foto: Lipták